



Kika Chef Michael Stumpf (links), Astrid Plenk, KiKA-Programmgeschäftsführerin (Mitte) und Silke Hillesheim, Geschäftsführerin der Koordination ARD, stehen mit dem Maskottchen Bernd das Brot zum Gruppenfoto in einem Klassenraum der Evangelischen Schule Berlin Mitte. Foto: picture alliance/Annette Riedl/dpa

„Grundstein für das Gemeinwohl“

## Kinderkanal tritt „Charta der Vielfalt“ bei

Medien | 20. Februar 2020 | JF | 5 Kommentare

ERFURT. Nach dem MDR ist auch der Kinderkanal der „Charta der Vielfalt“ beigetreten. „Vielfalt definieren wir als besonderen Wert und zentralen Grundstein für das Gemeinwohl, für den wir uns programmlich und außerprogrammlich einsetzen“, sagte Kika-Programmgeschäftsführerin Astrid Plenk dem Medienmagazin dwl.de.

Diese vermeintliche Selbstverständlichkeit müsse „als Querschnittsthema aber immer wieder ins Bewußtsein gerückt werden“. Mit der Unterzeichnung bekenne sich der Sender „nach innen und außen zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung“.

### Auch Bundesligisten gehören zu Unterzeichnern

In der Vergangenheit hatte der Sender bereits eine Diversitäts-Checkliste für Mitarbeiter herausgegeben. Darüber hinaus hat Kika angekündigt, zum Deutschen Diversity-Tag am 26. Mai einen „detaillierten Blick“ auf seine Formate zu werfen.

Ziel der 2006 ins Leben gerufenen Arbeitgeberinitiative „Charta der Vielfalt“ ist ein vorurteilsfreies Arbeitsumfeld und die Wertschätzung aller Mitarbeiter unabhängig von Geschlecht, geschlechtlicher Identität, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. Neben etwa 3.000 deutschen Unternehmen und Organisationen gehören neben dem Kika und dem MDR auch der SWR, der WDR, NDR und das ZDF zu den Unterzeichnern der Selbstverpflichtung.

Dazu zählt auch **Fußball-Bundesligist Eintracht Frankfurt**. „Wir stehen für Toleranz und Vielfalt. Wer Intoleranz und Haß predigt, hat bei der Eintracht nichts verloren“, begründete Vereinspräsident Peter Fischer das Engagement. Die Eintracht war nach dem SV Werder Bremen, Hertha BSC und dem VFL Wolfsburg bereits der vierte Bundesligist, der der „Charta der Vielfalt“ beigetreten war.

### **Wiederholte Kritik**

In den vergangenen Jahren war der Kinderkanal **wiederholt in die Kritik** geraten. **2018 forderten Unionspolitiker nach einer Reportage über die Liebesgeschichte zwischen einer minderjährigen Deutschen und einem erwachsenen Syrer den Stopp der Doku. 2017 irritierte der Sender mit Sextips für Kinder im Sonntagabendprogramm.** (tb)



Diaa und Malvina Foto: KiKA

KiKA-Liebesdoku

# Gemeingefährliche Vielfalts-Propaganda

Kommentar | 09. Januar 2018 | Michael Paulwitz | 24 Kommentare

Nicht anschauen – in den meisten Fällen ist das ein probates Mittel gegen die Zumutungen des öffentlich-rechtlichen Zwangsgebührenfunks. Wenigstens zum Konsumieren ihrer Machwerke können sie uns nicht zwingen, wenn wir sie schon bezahlen müssen. Wenn aber unter dem Siegel eines vermeintlich seriösen Senders manipulative Propaganda in die Hirne von Kindern und Jugendlichen geträufelt wird, deren Urteilsvermögen noch nicht voll ausgereift ist, hört der Spaß auf. Dann wird es gemeingefährlich.

Das ist es, was die als „Dokumentation“ getarnte **Vielfalts-Indoktrination** des ARD/ZDF-Programms für Kinder und Jugendliche, „KiKA“, so gruselig und unappetitlich macht. Als wäre es das Normalste der Welt, wird die „Liebesgeschichte“ eines minderjährigen Mädchens und eines angeblich mal 17- und mal 19jährigen, in Wahrheit offenkundig erwachsenen und vollbärtigen syrischen „Flüchtlings“ unkommentiert als schleichende Unterwerfung vorgeführt. Keine kurzen Röcke, keine unerlaubten Kontakte, kein Schweinefleisch mehr, gewöhnt euch schon mal dran, wie das „täglich neu auszuhandelnde“ Zusammenleben in der Praxis aussieht.

**Mißbrauch der Naivität halbwüchsiger junger Mädchen**

Nein, das sind keine harmlosen Szenen aus dem Leben Jugendlicher von heute. Das ist Mißbrauch der Naivität halbwüchsiger junger Mädchen, denen es als erstrebenswert hingestellt wird, sich mit doppelt so alten Männern aus dem orientalisches-moslemischen Kulturkreis einzulassen, die sich noch dazu unhinterfragt als „Gleichaltrige“ ausgeben dürfen.

Kein Wort davon, was es in der Konsequenz bedeuten kann, wenn ein syrischer Moslem sagt: „Ich will sie einfach so schnell wie möglich heiraten, damit sie einfach immer bei mir bleibt.“ Und was, wenn das Mädchen doch nicht bleiben will? Was, wenn es reifer wird und keine Lust mehr hat, sich als persönliches Besitztum behandeln zu lassen?

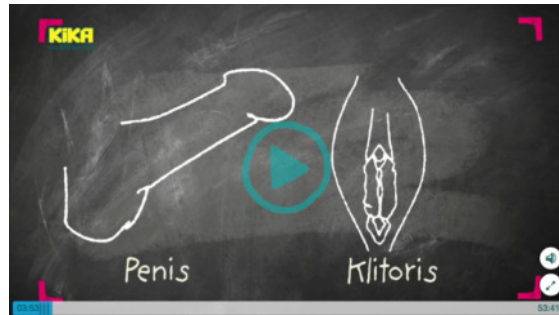
Geht es der Malvina aus dem seichten KiKA-Filmchen dann womöglich wie Mia aus Kandel, die von ihrem afghanischen Ex-Freund, auch einem dem Augenschein nach doppelt so alten „minderjährigen Flüchtling“ am helllichten Tag niedergemetzelt wurde? Auch in dem pfälzischen Provinzstädtchen gab es eine als „Begegnungsstätte“ geplante **Kuppel-Einrichtung**, die unerfahrene Backfische mit gestandenen vollbärtigen „Flüchtlings“-Männern zusammenbrachte.

### **Vorsichtsreflexe werden aberzogen**

Willkommens-Propaganda, wie sie bis in die letzten Winkel der Republik durchgesickert ist und wie sie auch der „Qualitätssender“ KiKA verbreitet, spielt nicht nur mit dem Glück und der Zukunft junger Frauen, sondern auch mit ihrem Leben.

Statt angesichts der hunderttausendfachen unkontrollierten Einwanderung alleinreisender Männer aus fremden Kulturkreisen mit unbekanntem Hintergrund zur Vorsicht zu mahnen, erzieht sie ihnen die natürlichen Schutz- und Vorsichtsreflexe ab, dreht Aufklärung und Emanzipation ins Mittelalter zurück und feiert das auch noch als Fortschritt und erstrebenswerte neue Normalität. **Die fadenscheinigen Erläuterungen der Programmacher** verraten vor allem, daß der Wahnsinn Methode hat.

Wenn die Finanzierung des teuersten öffentlich-rechtlichen Rundfunks der Welt nicht noch weiter nach oben geschraubt werde, müßten **„Programme gekürzt“** werden, droht der neue ARD-Intendant und frühere Merkel-Regierungssprecher Ulrich Wilhelm. Wenn solche infamen und gefährlichen Machwerke dabei auf der Strecke bleiben: gut so. Noch besser, dieser von skrupellosen Lobbyisten unterwanderten und gekaperten Propagandamaschinerie gleich ganz den Geldhahn abzdrehen.



KiKA-Sendung: Ohne Dings kein Bums Quelle: KiKA, Screenshot: JF  
Staatliche Aufklärung

## Sextips vom Kinderkanal

Medien | 22. Februar 2017 | Martin Voigt | 17 Kommentare

Ein normaler Sonntagabend. Ihre Kinder wollen nach dem Essen noch ein bißchen Fernsehen gucken. Sie machen den Kinderkanal an, legen die Fernbedienung auf den Bücherschrank und gehen mit dem Hund raus. Als Sie wiederkommen, starren ihre Kinder mit hochroten Köpfen und großen Augen auf den Bildschirm.

„Wenn ich meine Finger an die Schamlippen lege und dann meine Finger im Kreis bewege, ist das dann auch Selbstbefriedigung?“ Die vorgelesene Frage eines zwölfjährigen Mädchens verhallt in Ihrem Wohnzimmer. Nochmal: KiKA, 20 Uhr, Sonntag abend. Die Antwort der jugendlichen Moderatorin Clarissa folgt prompt: „Joa, genau so kann man’s machen, auf jeden Fall!“ Und „das ist eine Möglichkeit, definitiv“, ergänzt die ältere Kummerkasten-Expertin Sabine.

Die am 19. Februar ausgestrahlte Folge 8 der Sendung „Kummerkasten“ trägt den Titel: „Ohne Dings kein Bums – Was möchtest du über das 1. Mal wissen?“ Clarissa und ihr männliches Pendant Simon lesen die Fragen der Teenager von einem Tablet ab, wie zu Dr. Sommer-Zeiten: „Hey Kika-Team, seit zwei Monaten bin ich mit meinem Freund zusammen. Er ist 16 und hat mir gestern gesagt, daß er mit mir Sex haben möchte. Ich bin mir noch nicht sicher, ob ich das auch will.“

**Petting für U14**

Oder: „Mein Freund und ich wollen bald Sex haben. Soll ich mir die Haare an der Scheide abrasieren?“ Eine 13jährige beklagt, daß sie mit ihrem „boyfriend nicht ernsthaft über Sex reden“ könne, da er immer nur lachen müsse, und zwölfjährige Jungen wollen wissen, wie lang der Penis sein müsse, und ob es beim Sex Schmerzen im Glied gebe.

Freundlich und vertrauensvoll blicken Clarissa, Simon und Sabine in die Kamera und tun ihrem jungen Publikum ihre Meinung kund. Zu Beginn hakt man noch die gesetzlichen Hürden ab, denn Sex ist grob gesagt erst ab 14 Jahren erlaubt.

Clarissa ist pikiert, denn sie hätte ja nicht gedacht, daß das gesetzlich geregelt werde. „Also wenn ich als zwölfjähriges Mädchen mit meinem 14jährigen Freund schlafe, dann gilt das als sexueller Übergriff und ist tatsächlich verboten.“ Die genaue Gesetzeslage können die Kids aber auf der Online-Seite von Kika nochmal nachlesen, erwähnt Simon und deutet auf sein Tablet. Aber es gebe ja auch noch andere schöne Dinge, die man machen könne, meint Clarissa: „Petting zum Beispiel.“

### **„Probieren geht über Studieren“**

Fachlich ans Eingemachte geht es mit dem Auftritt der Frauenärztin Patricia Klinzing. Nun antwortet eine echte Expertin zum Beispiel auf die Frage des zwölfjährigen Nick, wie lang der Penis sein müsse, um Sex zu haben. „Also, da geht Probieren über Studieren“, empfiehlt die Frauenärztin, aber „eine vorgegebene Größe gibt’s da nicht“. Clarissa lächelt in die Kamera: Also jeder kann Sex haben.

Kann es Schmerzen geben im Penis beim Sex? Das will Damian wissen, ebenfalls zwölf. Eher nicht, antwortet Klinzing, denn „ich glaube, ihr seid dann auch in dem Moment mit anderen Sachen beschäftigt“. Das Thema gesetzliche Altersgrenze für Sex ist zu diesem Zeitpunkt schon ein paar Minuten passé.

Die 15jährige Anna hat das Freigabealter, pardon das Schutzalter, gerade so überschritten, allerdings befürchtet sie, „nicht feucht genug zu sein, damit der Penis in mich eindringen kann“. Dafür gebe es doch extra befeuchtete Kondome, weiß die Ärztin, und betont aber: „Wenn ein Mädels richtig erregt ist, dann ist sie auch feucht genug.“ Zur Not gebe es Vaseline.

### **Der Tenor ist eher proaktiv**

Verständnisvoll werden alle Fragen beantwortet. Ein positiver Bezug zum eigenen Körper hat oberste Priorität: Man müsse sich nicht die Schamhaare abrasieren, erklärt Sabine den Teenagermädchen, nur wenn man das selbst wirklich wolle. „Du allein entscheidest, wann du dein erstes Mal haben willst. Und du spürst, wann du bereit dazu bist.“

Doch der Tenor ist eher proaktiv, auch im Subtext. „Ich bin ja, was solche Sachen angeht, ganz schlecht“, wirft der hippe Simon ein, als es darum geht, wie man sich kurz vorm ersten Mal verhält, wer damit anfängt, den anderen auszuführen. „Ja, wo fängt man an? Mich hat das immer überfordert.“ Solche Sachen? Immer?

Das GEZ-Fernsehen bemüht die alte neoemanzipatorische Leier, wenn es Kinder wie Erwachsene anspricht: Probiert euch aus. Findet heraus, was euch gefällt, was sich gut anfühlt, was Spaß macht. Dann ist auch der richtige Zeitpunkt da. Sätze wie „Wenn er dich liebt, wird er auf dich warten“ oder Fragen wie „Sollte man das erste Mal nicht eher mit der großen Liebe haben“ gehen unter im Rauschen des stimulierten Sexualtriebs. Das verschämte Grinsen des Trios spricht Bände.